

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 12 (1920)
Heft: 2

Artikel: Der Messepalast in Basel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-660538>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

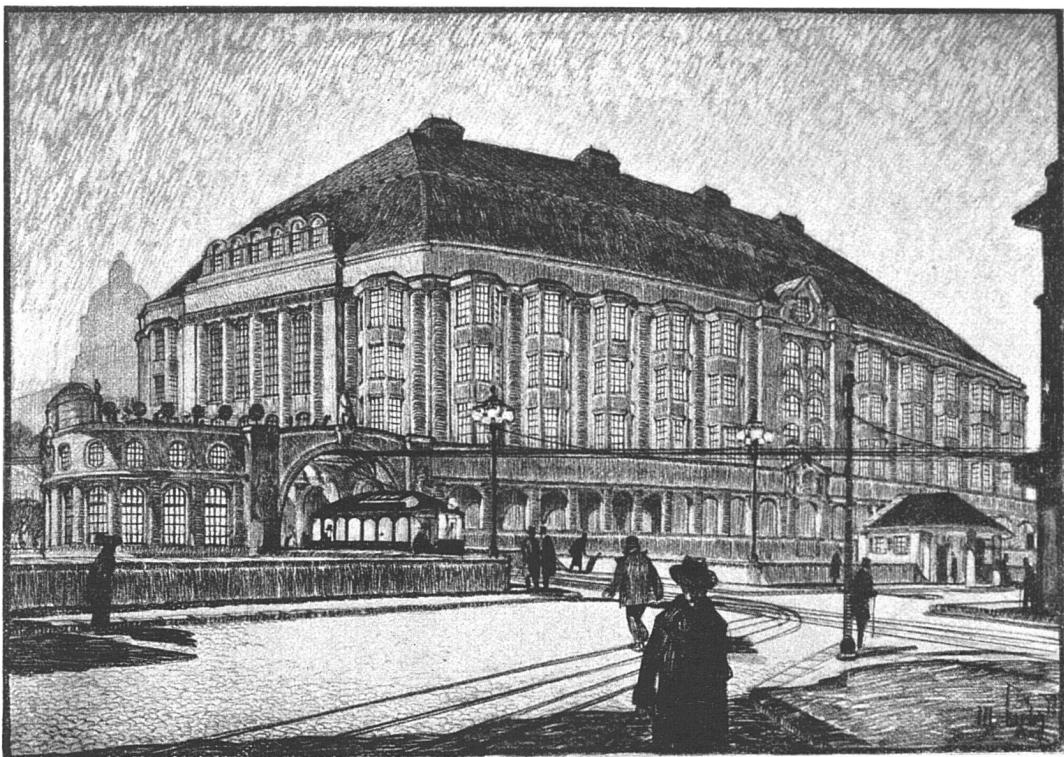
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Aus dem Wettbewerbs-Entwurf für ein Warenhaus zu Zürich.
Architekt Maximilian Lutz, Thun.

den Wettbewerb Gross-Zürich mit einer Ueberschreitung der bewilligten Kredite von Fr. 162,000 um Fr. 904.24 wird genehmigt. — Es werden er-

gänzende Vorschriften über Denkmäler, Grabsteine und Grabplatten auf Urnengräbern und im Urnenhain beim Krematorium erlassen.

DER MESSEPALAST IN BASEL.

Der Charakter Basels als Messe-Stadt soll bald auch äusserlich durch ein imposantes Gebäude zum Ausdruck kommen, welches auf dem gegenwärtigen Messeareal erstellt wird. Mit den Arbeiten soll noch dieses Jahr begonnen werden. Man rechnet damit, bereits die Mustermesse 1922 in dem grossen Neubau abhalten zu können.

Wir hoffen, den Lesern der „Baukunst“ in einer nächsten Nummer eine eingehende, durch das Bild unterstützte Beschreibung der grosszügig gedachten Anlage geben zu können und begnügen uns nachstehend mit einigen orientierenden Vorbemerkungen. Die gegenwärtigen Barakenbauten haben den Nachteil der Feuergefährlichkeit. Sie sind andererseits in keiner Weise repräsentativ, wie es dem Charakter eines Unternehmens mit bereits 50 Millionen jährlichem Umsatz entspricht. Ein weiterer Uebelstand besteht in der schlechten Orientierung und dem dadurch bedingten, grossen Gedränge. Zurzeit sind sämtliche Besucher gezwungen, die Ausstellung am gleichen Orte zu betreten. Auch diejenigen, welche nur Interesse für die hintersten Hallen haben, müssen die Baraken in fast der ganzen Länge durchschreiten, bis sie bei ihrer Branchen-Gruppe angelangt sind.

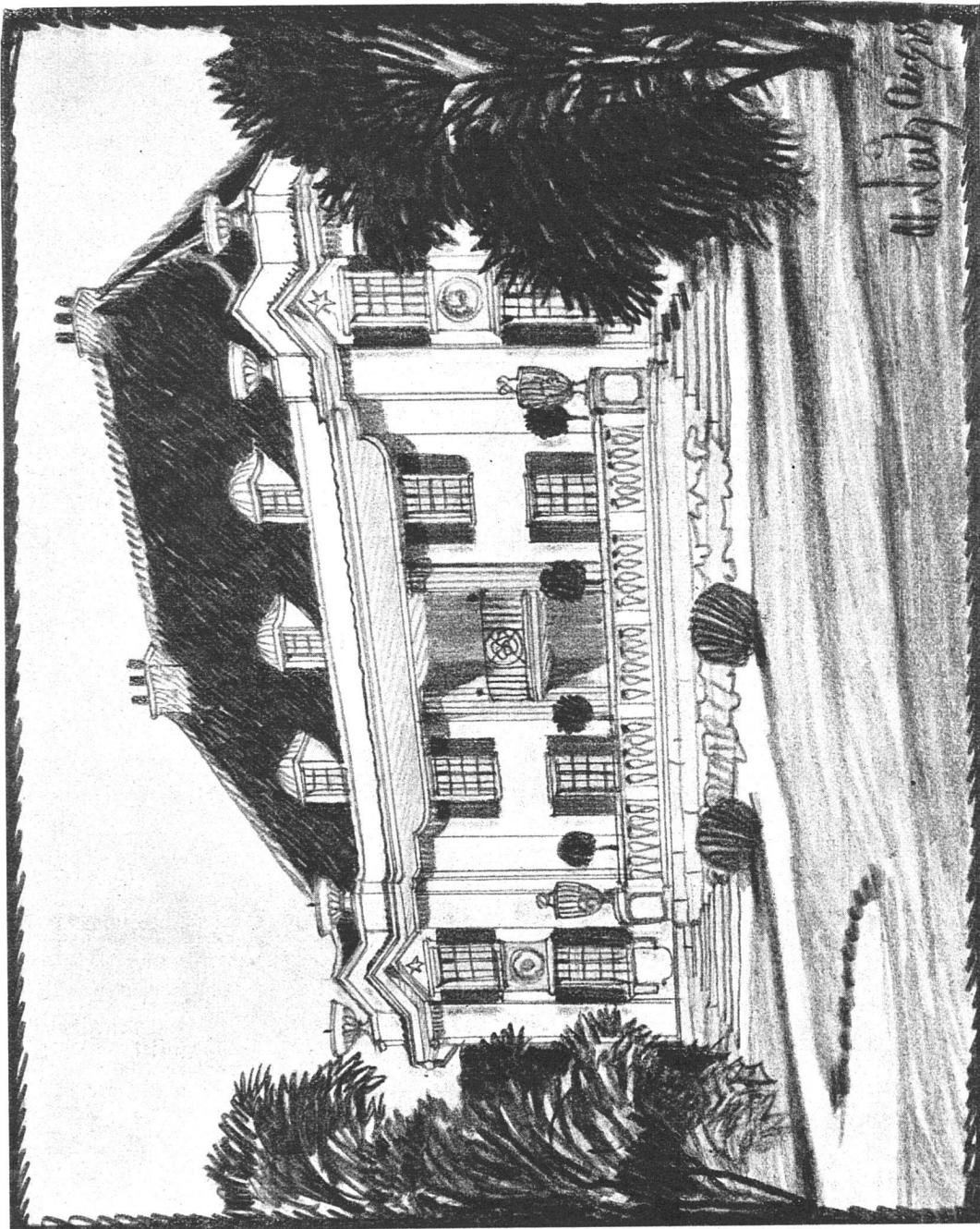
Bei einem Etagen-Bau verschwinden alle diese Uebelstände. Der Besucherstrom verteilt sich sofort nach den einzelnen Stockwerken. Ferner kann die

weitgehendste Rücksicht genommen werden auf die besondern Bedürfnisse der Aussteller. Der Messepalast ist also, im Grunde genommen, nichts anderes als eine architektonische Anschmiegung an den besondern Charakter der Mustermesse, wobei das Wort „Organisation“ die meiste Betonung findet.

Für Vorbilder griff man natürlich in erster Linie zurück auf Leipzig, die Messestadt par excellence. Das Preisauftschreiben war eine der Folgen des Besuches der Herren Direktor Meile, Regierungsrat Dr. Aemmer und Architekt Calini an der Leipziger Herbstmesse 1918. Immerhin ist zu bemerken, dass man sich von Leipzig anregen liess, aber die dortigen Bauten nicht kopierte.* So wird der Messepalast Basel einen ganz besondern Charakter erhalten, der sich bemüht, den in der Rheinstadt herrschenden Verhältnissen Rechnung zu tragen. Der Bau hat einen rechteckigen Grundriss. Die Seiten weisen 90 und 100 Meter Länge auf. Das Gebäude zerfällt in zwei Haupträume: Die eigentliche Ausstellungshalle und das Verwaltungsgebäude, welch letzteres während des ganzen Jahres im Betriebe sein wird. Nach aussen aber kommt die Zweiteilung nicht zur Geltung.

Die Kellerräume dienen in erster Linie der Aufbewahrung des Packmaterials. Selbstredend erhält das Messegebäude ebenfalls einen Geleise-Anschluss, und im übrigen sind die Kellergewölbe auch

* Während die Messepaläste in Leipzig Privatunternehmen oder der Stadt gehören und mit der Messeleitung in keinem örtlichen Zusammenhang stehen, muss in Basel eine Verbindung zwischen Messeorganisation und Ausstellungsräumen geschaffen werden.



Entwurf zu einem Landhaus am Thunersee. — Architekt Maximilian Lutz, Thun.



Entwurf zu einem Geschäftshause. — Schaubild.
Architekt Maximilian Lutz, Thun.

Strassenfuhrwerken zugänglich. Im Parterre wird man nach der offenen Vorhalle, wo die Eintrittskarten gelöst werden und durch das Vestibul in den grossen Zentralraum gelangen, der durch alle Geschosse hindurchgeht und dem Besucher sofort eine leichte Orientierung ermöglicht. Die Messeräume sind auf sechs Geschosse verteilt. Sie bedecken insgesamt zirka 30 000 Quadratmeter. Das Parterre ist fast ausschliesslich der Gross-Industrie reserviert, ohne bestimmte Abgrenzung für die einzelnen Ausstellungsräume. Die übrigen Geschosse sind dagegen in Kabinen eingeteilt und enthalten durchwegs Garderoben, Auskunftsgebäude, zwei bis drei Schreib- und Diktierbureaus, zwei Konversationszimmer, Erforschungsräume, Telephonkabinen. Die Trennwände zwischen den einzelnen Kabinen werden in einem Einheitsmass hergestellt, um ein rasches Verschwinden zu ermöglichen, derart, dass dem Wunsche der Aussteller Rechnung getragen und einzelne Kabinen leicht verkleinert oder vergrössert werden können.

Im eigentlichen Verwaltungsgebäude werden ausser dem Messebureau noch ein Postamt, sowie

Telegraphen- und Telephon-Zentrale eingerichtet. Ferner wird dieser Teil ein Restaurant, Sitzungszimmer, Wohnung für den Wirt und dessen Angestellte enthalten. Hier wird sich auch der durch zwei Stockwerke hindurch gehende und zirka 500 Personen fassende Saal befinden.

Die Rendite des Messegebäudes soll durch möglichst vielseitige Verwendung verbessert werden. So kann man die einzelnen Räume für die Abhaltung von Kongressen, Vorträgen, Kunstaustellungen und geselligen Anlässen benützen. Die Maschinenhalle kann gegebenenfalls leicht in einen grossen Versammlungssaal für zwei- bis dreitausend Personen verwandelt werden. Ueberdies sollen im Parterre des Verwaltungsgebäudes einige Verkaufsmagazine eingerichtet werden.

Das neue Gebäude wird von sämtlichen Ausstellern und Einkäufern sicher lebhaft begrüßt werden. Dem Charakter des Palastes entsprechen die zahlreichen Verbindungstreppen, Aufzüge und Orientierungstafeln, alles ähnlich wie in Leipzig, damit sich der Messeverkehr möglichst ruhig abspielt.

AUSSTELLUNG ZUR FÖRDERUNG DER BILLIGEN WOHNUNG

Die westschweizerische Sektion des Schweizerverbandes zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaues veranstaltet mit Hilfe mehrerer professionellen und gemeinnützigen Vereine der französischen Schweiz eine Ausstellung von Wohnungen zu günstigen Preisen, die in Lausanne vom 10. bis 26. Juli stattfinden wird.

Dieser Ausstellung wird ein Wettbewerb von Mustern zu billigen Wohnungen vorangehen. Sie

wird mit einem Kongress zusammentreffen, in welchem gewisse Typen baulicher Urstoffe festgestellt werden, um die Verfertigung in Serien zu ermöglichen. Die Ausstellung wird aus folgenden Abteilungen bestehen:

1. Muster zu billigen Wohnungen für eine oder mehrere Familien; dem Wettbewerb vorgelegte Entwürfe, Grundrisse und Ansichten von billigen Musterwohnungen in der Schweiz verfertigt, Doku-